

Planung und Bau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift**

Band (Jahr): **16 (1962)**

Heft 7: **Schulbauten = Ecoles = Schools**

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Nutzungsbedingungen

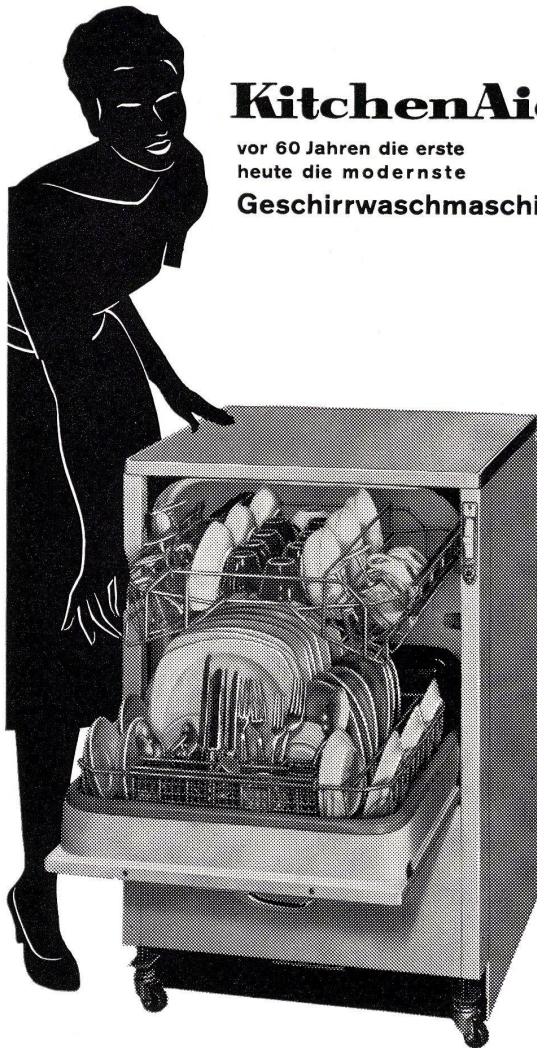
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



KitchenAid

vor 60 Jahren die erste
heute die modernste

Geschirrwashmaschine

- **Automatisch und fahrbar**
- **benötigt keine Extra-Installation**
- **Wäscht, spült und trocknet!**
- **Wäscht nicht nur Geschirr, Gläser und Besteck, sondern auch Pfannen**

Verlangen Sie Prospekte oder Vorführung

Für das **Gewerbe**

Hobart

Geschirrwashmaschinen

Für jeden Betrieb die geeignete Maschinengröße

Über 40 Modelle

Vom Einbautyp bis zur größten Fließbandmaschine

HOBART MASCHINEN - J. Bornstein AG

Spezialist
für Haushalt- und Gewerbe-Geschirrwashmaschinen

ZÜRICH - Stockerstrasse 45 - Tel. (051) 27 80 99
Basel Tel. (061) 34 88 10 - Bern Tel. (031) 52 29 33
St. Gallen (071) 22 70 75 - Lausanne (021) 24 49 49
Lugano (091) 2 31 08

dem Hersteller, zahlreiche wichtige Erfahrungen zu sammeln. Ferner vermittelte sie Untersuchungen und Versuche den Ingenieuren und Schularchitekten wertvolle Kenntnisse. So wurden die verschiedenen Komponenten der tatsächlichen Kühlungsbelastung im Gebäude unter den in Wirklichkeit vorhandenen Bedingungen im Freien mit den theoretisch angenommenen Bedingungen, die den Messungen für die Anlage zugrunde lagen, verglichen.

Meßergebnisse

Das Diagramm zeigt, wie die Versuche die Verbesserung der Feuchtigkeitsregulierung durch den Beipßregler bestätigten. Die Analyse der Komponenten, welche die Wärmezunahme verursachten, wurde jedoch durch einen Faktor kompliziert, der bei den Versuchen nicht berücksichtigt worden war. Es stellte sich nämlich heraus, daß man die Klimaanlage ohne Unterbruch in Betrieb hielt, statt sie während der Nacht und an Wochenenden abzustellen. Dies hatte eine nuvorhergesehene Wirkung auf die Spitzenbelastung der Klimaanlage zur Folge: die Belastung war bedeutend geringer, als auf Grund der Konstruktion hätte angenommen werden können. Wo die Spitzenbelastung bei einem vollbesetzten, nach Osten orientierten Klassenzimmer 11 442 kcal/h betragen sollte, betrug die effektive maximale Kühlung in einem nach Osten orientierten Raum weniger als 50 040 kcal/h.

Die auffallende Differenz zwischen der vorausgesehenen und tatsächlichen Belastung in diesem Raum, wie sie durch Messung der durch die Einheit fließenden Kaltwassermenge und durch Messung seiner Temperaturerhöhung festgestellt wurde, war offensichtlich dem Schwungmoment der Gebäudemasse zuzuschreiben, welche die Tendenz zeigte, nachts unter 21° C abzukühlen, sich während des Tages allmählich zu erwärmen und eine große Wärmemenge aufzunehmen. Besonders die nach Osten orientierten Räume neigten dazu, die theoretische Spitzenbelastung, die der direkten Sonnenbestrahlung der Fenster zuzuschreiben war, auszuscheiden, da dieses früh am Morgen vor sich ging, als die Räume eben begannen, warm zu werden. (Die mit den Untersuchungen Beauftragten hatten nichts getan, um dieser Neigung entgegenzutreten, die sich überall dort zu zeigen scheint, wo zum erstmalig Klimaanlagen gebaut werden: nämlich den Thermostaten tief zu stellen und das System dauernd in Betrieb zu halten, in der Meinung, daß, wenn etwas Kühlung guttut, eine Menge Kühlung noch besser sein muß.)

In den westlichen Klassenräumen war es nicht möglich, Versuche auf derselben Basis wie in den Räumen im Osten durchzuführen, weil diese im allgemeinen nachmittags nicht benutzt werden. Es war jedoch offensichtlich, daß Versuche dieselben Ergebnisse hätten zeitigen müssen, da dieser Teil des Gebäudes während des ganzen Morgens fast die gleiche Nachttemperatur beibehielt und nicht vor dem Nachmittag warm zu werden begann.

Planung und Bau

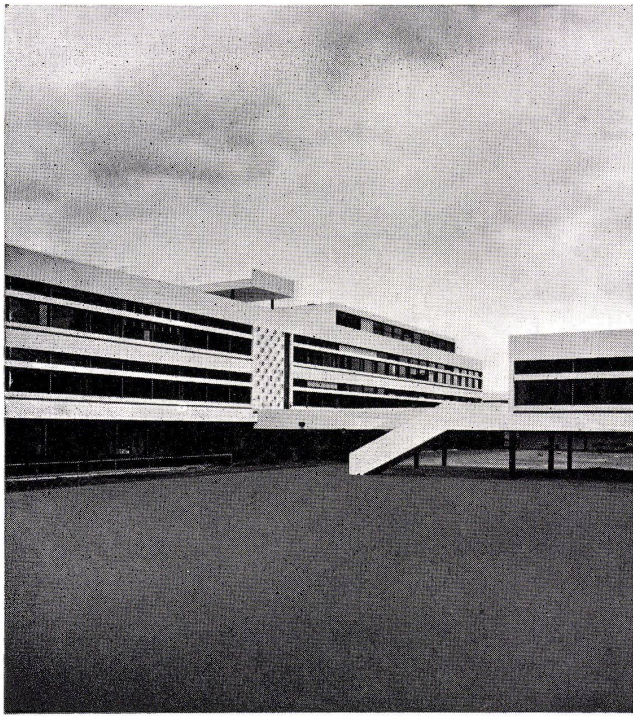
Schwedens Wohnungsbau in der Zukunft

Drei auf lange Sicht berechnete Untersuchungen haben sich mit dem Umfang und der Stellung des Wohnungsbaues im Investitions- und Nationalbudget beschäftigt und entsprechende Empfehlungen abgegeben. Anlaß zur ersten Untersuchung war in erster Linie Schwedens Teilnahme an der Marshall-Organisation; man beabsichtigte im wesentlichen eine Exporterhöhung und die Wiederherstellung der Außenhandelsbilanz. Zu diesem Zweck rechnete man mit einer niedrigen Wohnungsproduktion; die Beschneidung war aber tatsächlich schon vorgenommen worden, bevor der Plan des Komitees vorgelegt wurde, das sich mit dieser Untersuchung befaßte. Dieser Plan stellte dem Wohnungsbau und der Wohnungsversorgung harte Forderungen; und tatsächlich unterschritt die wirkliche Entwicklung während der folgenden Jahre - trotz stark steigendem totalem Investitionsvolumen - den Plan beachtlich, was in erster Linie den Wirkungen der durch die Koreakrise bedingten Inflation zuzuschreiben war.

Die andere Untersuchung, die sich auf die Periode 1950 bis 1955 bezog, rechnete mit einer wesentlichen Erhöhung der Wohnungsproduktion. Eine solche wurde nach dem Tiefstand des Jahres 1951 auch erreicht; aber für diese ganze Periode war der Wohnungsbau doch bedeutend niedriger, als sie der Plan vorgeesehen hatte.

Die dritte Untersuchung, welche die Periode 1956 bis 1965 behandelte, empfahl auf Grund einer von der Königlichen Wohnungsdirektion ausgearbeiteten Prognose ein Wohnungsbauprogramm, das pro Jahr durchschnittlich 65 000 Wohnungen während der Zehnjahresperiode umfaßt. Im Gegensatz zu den beiden früheren Plänen ist dieser letzte bisher realisiert worden, was den absoluten Umfang des Wohnungsbaues anbelangt. Trotz einem bestimmten Defizit des ersten Jahres hat, soweit man jetzt feststellen kann, die erste Hälfte der behandelten Periode als Resultat genau die Hälfte der 650 000 Wohnungen des Zehnjahresplanes ergeben. (Dies setzt voraus, daß die Produktion dieses Jahres die Zahl von 70 000 Wohnungen etwas übersteigen wird.)

Untersuchungen, die in den letzten Jahren vom schwedischen Institut für Industrieforschung und dem Wohnungsbaukomitee vorgenommen worden beziehungsweise in Ausführung begriffen sind, zeigen,



In der Sekundar- und Haushaltschule Wankdorffeld in Bern wurden mit GOMASTIT sämtliche Fenster versiegelt, die Dilatations- und Dachfugen sowie die Isolationsarbeiten in der Turnhalle ausgeführt.



Gomastit

Heute werden in den USA etwa 80% aller Neubauten, welche Metall- oder Glasfassaden aufweisen, mit Thiokolmassen abgedichtet. Als erste und einzige schweizerische Firma stellen wir unter dem Namen GOMASTIT solche Kittmassen her. Die überlegenen Vorteile des GOMASTIT sind: Große Elastizität, Haftfestigkeit auf allen Baustoffen, absolute Beständigkeit gegen Sonne, Ozon, Wasser und Rauchnebel, sowie hohe Temperaturfestigkeit.



Merz + Benteli AG
Bern 18 Telefon 031 / 66 19 66

Ausführung von GOMASTIT-Arbeiten durch:

Bau-Chemie Bern Telefon 031/37550
(Mittelland und Westschweiz)

Galvolux S.A. Lugano Telefon 091/24901/04
(Südschweiz)

Glasmanufaktur AG Basel Telefon 061/241830
(Nordwestschweiz)

Walter Künzli Emmen Telefon 041/51097
(Zentralschweiz)

Schneider Semadeni Zürich Telefon 051/274563
(Kanton Zürich und Ostschweiz)

daß die Bedarfsprognose, auf welche die dritte Untersuchung ihre Empfehlungen gründet, den Bedarfszuwachs, so wie er sich in den letzten Jahren entwickelt hat, etwas unterschätzen. Die für die Abweichungen zwischen der im voraus beurteilten und tatsächlichen Entwicklung verantwortlichen Faktoren sind Sterblichkeit und Auswanderung, die sich beide dergestalt entwickelt haben, daß man Grund hat, den Zuwachs höher einzuschätzen. Im Lichte dieser Umstände gesehen, scheint das jetzige Produktionsniveau von 70 000 Wohnungen eine Notwendigkeit.

Präliminarberechnungen über den wahrscheinlichen Zuwachs des Haushaltbestandes im kommenden Dezennium deuten auf eine jährliche durchschnittliche Erhöhung hin, die in absoluten Zahlen ungefähr die gleiche wie während der Nachkriegszeit ist, in diesem Zusammenhang ist natürlich der stärkere Zustrom zu den jüngeren, eine Familie bildenden Altersklassen, die von den großen Jahresklassen seit dem Beginn der vierziger Jahre herühren, besonders wichtig.

Man darf daher dauernd mit einem hohen Niveau des Wohnungsbaus für eine lange Zeit rechnen. Der Wunsch nach einer schnelleren Behebung des Wohnungsmangels und einem erhöhten Tempo bei der Erneuerung der Städte kann darum eine weitere Erhöhung während der kommenden Jahre begründen. Trotz dem während der letzten Jahre erfolgten Zuwachs muß aber der Umfang der Sanierung immer noch als gering beurteilt werden, wenn man an die großen verbleibenden Bestände an alten Wohnungen und Stadtteilen denkt, die es schwer haben dürften, sich auf dem künftigen Wohnungsmarkt zu behaupten.

Eine weitere Erhöhung der Zahl der benötigten Wohnungen kann jedoch kaum mit der Erhöhung während der fünfziger Jahre verglichen werden,

als das Niveau von 45 000 Wohnungen in den Jahren 1950/51 auf ein Niveau von 70 000 Wohnungen stieg. Deshalb sollte man damit rechnen dürfen, daß die Ansprüche an den Arbeits- und Kapitalmarkt bei einem expansiven Volkshaushalt in bezug auf die Wohnungsproduktion einigermaßen herabgesetzt werden können; damit ließen sich diese Ansprüche auch leichter befriedigen.

A. J.

Mies van der Rohe Projekt für die Konzernleitung von Krupp

Die Firma Friedrich Krupp hat den Plan, ein neues Verwaltungsgebäude für die Konzernleitung im Park der Villa Hügel zu bauen, zurückgestellt. Der Kruppsche Generalbevollmächtigte Berthold Beitz teilte mit, neue Planungen des Architekten Mies van der Rohe ermöglichten erhebliche Kosteneinsparungen. Außerdem glaube die Firma Friedrich Krupp, daß sie mit einem zeitlichen Aufschub des Baues auch einen Beitrag zur Entlastung des Baumarkts leisten könne. Ursprünglich sollte mit dem Bau in diesem Frühjahr begonnen werden. Im Sommer 1963 sollte er bezugsfertig sein. Nunmehr wird erst im Laufe des nächsten Jahres mit dem Bau angefangen. Die Firma Friedrich Krupp hat Mies van der Rohe mit dem Entwurf für das Gebäude beauftragt, damit er wieder in Deutschland bauen kann. Der bedeutende deutsche Architekt, der 76 Jahre alt ist, lebt seit seiner Auswanderung im Jahre 1938 in den Vereinigten Staaten.

Mies van der Rohe, der sich gegenwärtig in der Bundesrepublik aufhält, wird noch bis Ende Mai in Deutschland bleiben, um seine neuen Pläne an Ort und Stelle ausarbeiten zu können. H. H.

John S. Bolles, San Francisco

Heizbares Freiluftstadion

Das Candlestick-Park-Stadion, das neue Heim des Giants-Klubs von San Francisco, wird das erste geheizte Freiluftstadion der Welt sein. Es bietet 40 000 Zuschauern Platz und kann um gleich viele Plätze vergrößert werden. Da nur 26 Pfosten,

jeder 6 m von der Rückwand des Stadions entfernt, die Konstruktion tragen, wird sich kein Platz hinter einer Säule befinden. Ein Strahlungsheizungssystem wird unter den vorgefertigten Betonsitzen eingerichtet werden. Mitarbeiter für die Planung des Heizsystems ist das Ingenieurbüro Eagleson in San Francisco.

